



Erinnerung an eine Ausstellung: 1971 – Fritz Ruoff in New York 5. November bis 28. Dezember 2006

Eine Ausstellung wiederholen?

Wo doch Kunst uns neue Einblicke erleben lassen und der Zeit vorausseilen soll. Der Blick in die Vergangenheit lässt uns noch einmal eintauchen in eine Situation, die jetzt 35 Jahre zurückliegt: Fritz Ruoff stellt neue Bilder aus.

Die Ausstellung geht zurück auf eine Initiative von Günther Wirth Anfang 1970 und Peter Stadlmayer, dem damaligen Direktor des Goethe House New York, einer Einrichtung des Goethe-Instituts in München. Die von Ruoff mit der Stuttgarter Kunsthistorikerin Barbara Czisch-Heuss zusammengestellte Ausstellung zeigte ausschließlich Arbeiten aus den Jahren von 1965 bis 1970. Also für die damalige Zeit „neue“ Bilder. Dies ist einerseits umso bemerkenswerter, da Ruoff mit Beginn der sechziger Jahre in seinem Schaffen eine markante Wendung hin zu einer neuen Bildsprache vollzog, die – von heute aus betrachtet – in den damals ausgestellten Werken äußerst prägnant zum Ausdruck kam. Und andererseits: Ruoff stellte sich in New York einem Kunstumfeld, in dem er nicht auf einen Bekanntheitsbonus setzen konnte. Und gerade New York, das sich seit den fünfziger Jahren als die Metropole der Kunst entwickelte und die neue amerikanische Malerei den europäischen Kontinent erst in einer Aufsehen erregenden Ausstellung in der Kunsthalle Basel erobert hatte.

Ruoffs Arbeiten dieser Jahre sind geprägt von einem stark reduzierten Formenrepertoire und einer strengen Ordnung der Bildfläche. Diese Orientierung hin zu einfachen Grundformen beginnt in den frühen 60er Jahren. Innerhalb eines Jahrzehnts reduziert er immer mehr die Beschaffenheit und Komplexität seiner Bildobjekte. Alles Zufällige – wie in der Kaseinmalerei oder den Knittercollagen der frühen 60er Jahre sichtbar – wird konsequent und schrittweise ausgeschlossen. Ruoff wendet dieses Repertoire an Formen und Ordnungen fast zeitgleich in verschiedenen Bildmedien an. Es entstehen teilweise im Bildgegenstand identische Werke als gemalte und gezeichnete Bilder und als Siebdruck, scheinbar mühelos und ohne Brüche gelingt ihm die Übertragung in das Bildrelief oder auf großformatige Bildteppiche. Manchmal sind die Motive so dicht beieinander, dass man das eine Bild als Vorlage für das andere ansehen könnte. Gelegentlich lassen sich unterschiedliche Bildwirkungen feststellen vor allem dort, wo er den Sprung in das Großformat vollzieht.

Die Medienvielfalt im Werk von Ruoff ist frappierend und aufschlussreich zugleich. Wir haben uns deshalb bewusst dazu entschieden, die Siebdrucke als gleichberechtigte Bildwerke zu präsentieren neben den Zeichnungen und Collagen. Denn gerade Ruoff zeigt uns so klar und so aufregend, dass der gleichmäßige Farbauftrag und die glatte Bildfläche eines Siebdruckes nicht Ausdruck eines Qualitätsverlustes zu einem vermuteten Original darstellen muss, sondern eine konsequente Fortführung der Arbeit am Bildgegenstand ist.

Rede von Michael Maile, Kurator der Fritz und Hildegard Ruoff Stiftung aus Anlass der Eröffnung am 5. November 2006.

*Sonderveranstaltungen
Führung durch die Ausstellung mit Hildegard Ruoff am Donnerstag, 16. November 2006, 18 Uhr, mit Michael Maile am Sonntag, 3. Dezember 2006, 11 Uhr*

*Abbildung oben links
New Yorker Blatt II
Siebdruck auf Karton, 1971*

Schellingstraße 12
72622 Nürtingen

Telefon (070 22) 75-347
kontakt@ruoff-stiftung.de
www.ruoff-stiftung.de

*Öffnungszeiten
Donnerstag, 15 bis 18 Uhr
Sonntag, 14 bis 18 Uhr
(außer an Feiertagen) und nach telefonischer Vereinbarung*

Die reduzierten Formen gehen mit der Technik des Siebdrucks eine besonders gelungene Verbindung ein. Einerseits werden Bilder mit einer Farbigkeit geschaffen, die uns von heute aus gesehen deutlich an die Formen und Farben der Siebziger erinnern wie etwa der Siebdruck im Eingangsbereich – Fritz Ruoff war auf der Höhe seiner Zeit. Auf der anderen Seite fordert Ruoff mit seinen differenzierten Farbvorstellungen das technische Können seines damaligen Siebdruckers, Poldi Domberger, bis an die Grenzen des Machbaren heraus.

In der Reduktion auf Grundmerkmale der Form wird Ruoffs Suche nach der Bedeutung der Form nachvollziehbar. Aber er hat die Form nicht bis zur völligen Leere reduziert. In diesen gerade mal fünf Jahren von 1965 bis 1970 hat er mit einer disziplinierten Haltung Bilder geschaffen und damit einen nicht auf den ersten Blick fassbaren Bedeutungsraum abgezirkelt. Mit den reduzierten Bildern und monochromen Farbflächen ist er der Konkreten Kunst, der Op-Art und der Minimal Art der 60er Jahre sehr nahe. Seine Auffassung der Form und des Umgangs mit der Symmetrie bzw. Asymmetrie, sein Umgang mit dem Material kennzeichnen seine Besonderheit.

Es ist der Anspruch dieser „Erinnerung an eine Ausstellung“, jenen Eindruck der formalen Prägnanz, der medienübergreifenden Arbeitsweise Ruoffs und der Ausbreitung

eines Bedeutungsraumes, wie er in der damaligen Werkschau sichtbar war, zu rekonstruieren. Dafür konnte ein großer Teil von den ausgestellten Werken aus privaten Sammlungen beschafft werden. Die Ausstellung ist ergänzt mit Aussagen von Fritz Ruoff und mit Dokumenten, die einen Einblick in die Entstehungsbedingungen der damaligen Ausstellung gewähren.

Es war nicht schwer, in dem gut sortierten Fundus von Hildegard Ruoff eine Vielzahl Archivalien zu finden, die den langen Weg nach New York und das Ereignis selbst anschaulich dokumentieren. Dank an sie Frau Ruoff, dass sie ihre Schubladen und Depots geöffnet haben und uns diesen Einblick ermöglichen, aber auch einen besonderen Dank dafür, dass sie der Hartnäckigkeit und Strenge ihres Kurators bei der Präsentation gefolgt sind.

Dieser Blick in die Vergangenheit offenbart keinen „neuen“ Fritz Ruoff – aber er zeigt uns eine Bildwelt, mit der sich Ruoff in einer der Metropolen der Kunst behauptet hat. Er war am Ort der Zeit auf der Höhe der Zeit. Allerdings: der Ausstellungstitel täuscht. Fritz Ruoff selbst war nie in New York: Aus gesundheitlichen Gründen musste er die geplante Reise kurzfristig am 17. April 1971 absagen.

So sind es am Ende die Bilder, die sich behaupten müssen.